

# Workshop der GAZ «Synergien nutzen» vom 27. August 2005



*Hansueli Späth*

*Vorstandsmitglied GAZ*

Am 27. August lud der GAZ-Vorstand Vertreter interessierter lokaler Hausarztgruppierungen und von Netzwerken des Kantons zu einem Workshop auf den Üetliberg ein. Der Titel war Ziel: «Synergien nutzen». Diese Veranstaltung widerspiegelt das Bemühen der «neuen» GAZ, die Verantwortung für die Hausarztmedizin wahrzunehmen und dabei die Aktivitäten im Kanton zu bündeln.

Unter der kundigen Moderation von Peter Küenzle wurden nach der Vorstellungsrunde sowie einführenden Worten die brennenden Themen gesammelt: Was beschäftigt uns, wo wollen und sollen wir aktiv werden, welches sind die standespolitischen Schwerpunkte unserer Ärztezirkel? Wie nicht anders zu erwarten, kamen eine Fülle durchwegs interessanter Anliegen zusammen. Daraus wurden durch gemeinsame Diskussion drei Hauptthemen festgelegt:

- Nachwuchs fördern – Ausbildung und Forschung
- Tariffragen – TarMed und LeiKov
- Werbung für den Hausarzt

Jedes Thema nahm sich je eine Arbeitsgruppe an. Dabei wurde zuerst der «Ist-Zustand» erhoben, danach der «Soll-Zustand» diskutiert und schliesslich wurden erste Schritte – samt Zeitplan – festgelegt.

## **Nachwuchsförderung – Ausbildung und Forschung**

Per 1. September wurde an der Universität Zürich eine Einheit «Hausarztmedi-

zin» eingerichtet. Den Studenten werden Vorlesungen, Gruppen- und Blockunterricht sowie Begleitung im Wahlstudienjahr angeboten. Lehrärzte wirken als Co-Examinatoren am Staatsexamen. Es besteht zudem das Mantelstudium «Hausarztmedizin». Die Forschung existiert im Rahmen der FoHAM, der Qualitätszirkel sowie der Netzwerke.

Als «Soll» muss natürlich ein Institut für Hausarztmedizin an der Universität gefordert werden. Die Etablierung extrauniversitärer Einrichtungen wird nicht gewünscht. Dazu braucht es eine habilitierte Lehrperson – als Forscher aber unbedingt mit Bezug zur Praxis. Die angemessene Honorierung der Lehrpraxen ist unabdingbar. So soll die Hausarztmedizin besser im Studium verankert und für die Studenten attraktiver werden.

Erste Schritte: Es wird eine systematische Rekrutierung von Lehrpersonen für Hausarztmedizin aus den Reihen aller Grundversorger stattfinden. Auf breiter Ebene soll das Verständnis für den Nutzen der hausärztlichen Forschung gefördert werden – nach innen sowie nach aussen. Der politische Druck muss aufrechterhalten und noch verstärkt werden. Längerfristig könnte eine Stiftung für Forschung in der Hausarztmedizin gegründet werden, um die finanziellen Mittel zu sichern.

## **Tariffragen – TarMed und LeiKov**

Die Informationen sind bis anhin eigentlich nur spärlich geflossen. Niemand weiss, wie der Anschluss- bzw. Ergänzungsvertrag für die Leistungs- und Kostenvereinbarung wirklich aussehen wird. Deshalb ist die LeiKov für uns Hausärzte noch nicht klar durchschaubar, und wir können nicht einschätzen, was sie uns beschert. Aufgrund der Kräf-

teverhältnisse in der kantonalen Ärztesellschaft haben wir es durchaus in der Hand, die LeiKov zu stützen oder zu stürzen.

Aus diesem Grunde braucht es eine Arbeitsgruppe LeiKov. Diese muss vollständigen Einblick in den Vertrag erhalten und die komplexe Materie analysieren. Die Basis soll wissen, was auf sie zukommt, damit die Entscheidungsgrundlagen geschaffen werden können. Dies ist Aufgabe der GAZ.

Bis zur Delegiertenversammlung der AGZ am 7. November in Zürich müssen die Daten möglichst vollständig vorliegen, damit unsere Delegierten vollumfänglich informiert sind.

## **Werbung für Hausärzte**

Werbung ist bis anhin ein Tabu. Für den aufwändig produzierten Werbespot des VHZ besteht in der übrigen Schweiz wenig Interesse. Dabei ist die «Marke Hausarzt» wertvoll und muss gut gepflegt werden. Einzelne lokale Gruppierungen sind diesbezüglich aktiv: Eigene Websites, regionale Publikationen und Standaktionen zeugen von viel gutem Willen. Allerdings stellt sich die Frage, ob sich durch die vielen unkoordinierten Aktionen die Marke Hausarzt nicht abnützt? Gefordert wird eine bessere Koordination der Aktionen zur kontinuierlichen Pflege des Labels Hausarzt.

Es sollen auch für dieses Gebiet Kontakte zu GD und Parlament geknüpft werden, ebenso zur Universität.

Die GAZ wird ein Ressort «PR» einrichten, ein kantonales Strategiepapier soll erarbeitet werden. Gemeinsam mit der SGAM sollen interkantonale oder gar nationale Events geplant werden. Ein Budget wird erstellt. Bis im Frühjahr sollten konkrete Pläne bereitstehen.



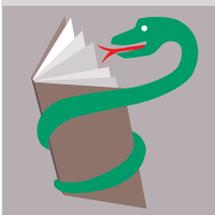
Es wird sich zeigen, ob es der GAZ – welche wie so viele Organisationen unter einem grossen Nachwuchsproblem leidet – gelingen wird, die hochstehenden Ziele zu erreichen. Mit Sicherheit wird an der Generalversammlung eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages gefordert werden, denn alles kostet viel Geld ...

Sicher ist aber auch: Die Teilnehmer sind an diesem wunderbaren Spätsommertag motiviert und mit vielen Plänen nach Hause zurückgekehrt.

Die neue Homepage der GAZ ist aufgeschaltet unter [www.gaz-hausaerzte.ch](http://www.gaz-hausaerzte.ch).

---

Dr. med. Hansueli Späth  
Höflistrasse 42  
CH-8135 Langnau am Albis  
[huspaeth@bluewin.ch](mailto:huspaeth@bluewin.ch)



## ABSTRAKTIONEN

Diagnosen sind Abstraktionen, die uns Zugang zu therapeutischen Möglichkeiten und prognostischer Präzision schaffen. Die Art der Krankheit, der wir begegnen, verlangt von uns Hausärzten oft, auf einem niederen Niveau von Abstraktion zu arbeiten, näher bei der persönlichen Erfahrung des Patienten.

*Ian R. McWhinney [1]*

1 McWhinney IR. Being a general practitioner: what it means. PrimaryCare 2001;1:309–16. Internet: <http://www.primary-care.ch/pdf/2001/2001-11/2001-11-020.pdf>

*Foto: Urs Glenck*